

C. Schröder's Nachfolger in Hannover.

Leonore. Gem. von Carl Oesterley. Gestochen in Mezzo-Tinto von Jouanin. gr. Imp.-Fol. 5 fl.

C. S. Schröder's Verlag in Berlin.

Ansichten von Berlin Blatt 21, 22. Die neuen Mühlen. Das Königl. Schloss in Berlin (Wasserseite.) Nach der Natur gezeichnet und lithographirt von Fritz Meyer. gr. qu. 4. Tondruck à Blatt 9 Nfl.

Täubert & Co. in Dresden.

Erinnerung an Stolpen 1850. Nach der Natur gezeichnet von G. Täubert. Lithographirt von Riedel u. Täubert. Nebst geschichtlichem Text. qu. Fol. Tondruck $\frac{3}{4}$ fl.

Täubert & Co. in Dresden ferner:

Flora. Blumenschule. Gezeichnet und lithographirt von Karl Krumbholz. gr. qu. 4. $\frac{1}{2}$ fl.

Rudolph Weigel in Leipzig.

Othello. Gemalt von Th. Hildebrandt. Gestochen von Fr. Knolle. Magdeburg-Halberstadt-Halle-Braunschweig-Darmstädter Kunst-Vereinsblatt f. 1850. qu. Fol.

Zeichnungen von Asmus Jacob Carstens in der Herzoglichen Kunstsammlung zu Weimar. In Umrissen gestochen von W. Müller. Mit Erläuterungen von Chr. Schuchardt. 2. Heft. kl. qu. Fol. Weiss Papier $\frac{2}{3}$ fl. — Chines. Papier 1 fl.

Nichtamtlicher Theil.

Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz des Herrn G. Wengler: „über das Creditssystem im Buchhandel“.

Herr Wengler läßt sich zu Zeiten mit Einsicht über Geschäftseinrichtungen im Buchhandel in diesen Blättern hören. Diesmal hat er aber neben die Scheibe geschossen. Die süddeutsche Buchhändlerzeitung, welche dem Herrn Wengler Anlaß zu seinem Artikel gab, kommt dem Schreiber dieser Zeilen gar nicht zu Gesicht; er kennt also auch fraglichen Artikel nicht, und da er der Meinung ist, daß jedes öffentliche Wort über Reformen im Buchhandel vergeblich sei und spurlos verhalle, so begnügt er sich damit, nur das Börsenblatt zu lesen. Wer am Ende aus Liebe und Interesse für den buchhändlerischen Beruf hier und da nicht die Lust bekommt, seine Ansichten mitzutheilen, der thut es gewiß nicht. Zur Sache: Herr Wengler bestreitet die Vorschläge der süddeutschen Buchhändlerzeitung über die Aenderung der Dauer des Credits, und ich stimme ihm bei. Die seitherige Einrichtung mag ihre Geltung behalten; sie kann es aber nur, wenn der Zahlungstermin pünktlich eingehalten wird, die Remittenden zur bestimmten Zeit eintreffen, bei Disponenden aber die heillosen Mißbräuche aufhören. Dies fordern die gesteigerten Productionskosten. — Die Honorare sind höher als früher, die Ausstattung in Papier und Druck schöner, die Ladenpreise aber viel niedriger, als sie waren.

Herr Wengler sagt weiter: es existire kein Jahrescredit, weil manche Nova erst im 2. Semester des Jahres versandt werden! Er hat aber nicht bedacht, daß der Credit so zu sagen $1\frac{1}{2}$ Jahr dauert, weil alle Sendungen im Laufe eines Jahres gemacht, im glücklichen Fall zu Ende des 1. Semesters im zweiten Jahre bezahlt werden. —

Auf frühere Verhältnisse stützt er seine Aussage, der Verlagshandel beginne mit geringen Mitteln.

Die Zeiten sind vorüber, wo Buchhändler, wie der selige F. Perthes, gegen ein sehr geringes Honorar eine Religionsgeschichte von F. L. Stolberg und Heyer Vater in Gießen von Mackelden ein juristisches Werk für eine Kleinigkeit erhalten konnten. Damals gelang dies, und wenn es vielleicht vor 20 Jahren einem Einzelnen ebenfalls noch möglich war, mit ganz wenig Fonds sich ein ansehnliches Capital zu erwerben, so ist in neuester Zeit ein solches Glück zu machen unmöglich oder doch nur noch im seltensten Falle, und gar possierlich klingt's, wenn Herr Wengler sagt, man könne sich mit ganz geringem Capital, durch Verlag von Schulbüchern, so zu sagen, eine Leibrente schaffen. Was meint denn Herr Wengler für Schulbücher? Die Verleger guter Schulbücher werden ihm sagen können, daß sie eben sehr hohe Honorare bezahlen müssen, und bei neuen Auflagen von gleicher Größe, wie die erste, meist auch das gleiche Honorar. Ja Honorare, wie sie vor etwa 40 Jahren die Historiker Heeren, Hormayr, Niebuhr, Wilken, nicht erhielten, und dazu für Bücher, die sehr oft Sammelwerke sind und hauptsächlich nur pädagogische Kenntnisse erfordern;

denn die sprachlichen, grammatische wie ästhetische, kommen nur in Bezug auf Schulzwecke in Anwendung und machen nur geringe Mühe. — Es ist freilich ein Unterschied zwischen einem Schulbuch in seinem Werth. Dies kommt aber hierbei gar nicht in Anschlag, sondern nur Herrn Wengler's Meinung, sie seien gleich einer Fibel von einem Dorfschulmeister um eine Bagatelle zu erwerben.

Was Herr Wengler weiter sagt: Im Kleinhandel beim Krämer und beim größeren Detaillisten würde Alles gegen baar verkauft, so hat dies bedingt seine Richtigkeit. Aber sind es keine Artikel des Bäckers, Metzgers, Bauers, Spezereihändlers, so findet eben so häufiger und so langer Credit statt, wie im Sortiments-Buchhandel. Auch hierin gibt's Ausnahmen. Schulbücher werden beinahe überall nur gegen baar verkauft, und in Oesterreich auch sehr viel andere Bücher gegen baar, weil das größere Publicum (mit Ausnahme der laufenden Kunden und Literaturfreunde) dort einmal daran gewöhnt ist.

Herr Wengler meint, im Buchhandel habe die Waare gar keinen positiven Werth. Sein Urtheil ist etwas hart, unwahr und übereilt, und leid thut es mir, ihm sagen zu müssen, wenn man freilich in seinem Genre verlegt, so ist der Lagervorrath wohl nicht viel werth und das Geld dafür so verlegt, daß es nicht leicht wieder zu finden ist. Er möge aber, um nur ein Beispiel vorzuführen, einmal Herrn W. Engelmann in Leipzig fragen, was der Preis seiner Vorräthe ist, so wird die Antwort günstig für den Verkäufer, und ich sage, noch günstiger lauten, als die aus dem Munde vieler sogenannter Langen- oder Kurzwaarenhändler u. u. u. für ihre Waaren, worunter es Babel genug gibt.

Es kommt aber neben dem Glück in allen Geschäftsbranchen auch auf die Art der Speculation an, und Herrn Engelmann sei es hiermit gesagt; er hat sich durch seine eigene, außer dem Vortheil, den sie ihm verdienstermaßen bringt, auch ein mit Recht geachtetes und geachtetes Ansehen im Buchhandel erworben. K. M.

Wunsch.

Bei den mancherlei literarischen Hilfsmitteln, Verzeichnissen und Listen, deren sich der Buchhandel jetzt zu erfreuen hat, wäre noch zu wünschen, daß sich ein Erfahrung und Muße habender Colleague damit beschäftigte, eine Liste derjenigen Firmen, wenn auch nur im Börsenblatte zu liefern, welche seit den letzten 8—10, oder doch seit den letzten 5 Jahren aufgehört haben, ein- und untergegangen sind. — Könnten auch bei jeder einzelnen Firma die Ursachen angegeben werden, welche das Ende derselben herbeigeführt haben, so würde dieses ebenso interessant als belehrend sein. Das Resultat möchte wahrscheinlich das sein, daß $\frac{3}{4}$ an unzureichenden Mitteln oder ungenügenden Etablissementsfonds oder an dem Mangel der erforderlichen Geschäftskennntniß und Erfahrung scheiterten und zu der Ueberzeugung führen, wie es immer dringender wird, daß sich jeder Neuzuetablirende einer